

pro

es war, als hätte ein himmlischer regie
geführt: die untergehende sonne
tauchte die bergwelt rings um
salzburg in zartes rot, auf der rollbahn
des flughafens tanzte eine nackte
squaw und ein harrier-kampffjet
donnerte über 8000 menschen
hinweg. die reckten die hälse in den
abendhimmel, staunten und ließen
sich von den streicherklängen aus vier
hubschraubern und dem jet-ballett
„taurus rubens“ (regie: hubert lepka)
von komponist karlheinz stockhausen
verzaubern.“

(bunte, 28.8.03)

unentschieden

„mit dem helikopterflug wurde am
freitag abend der hangar 7 auf dem
salzburger flughafen eröffnet, gefolgt
von der gewagten interpretation der
metamorphosen des ovid durch 40
luftfahrzeuge und tänzer ohne
höhenangst.“

(die presse, 23.8.03)

naomi campbell: „ich freue mich auf
ein spektakel, das ich sicher nie in
meinem leben vergessen werde.“

(süddeutsche zeitung, 25.8.03)

dolly buster: „ich bin hier, weil prinz
albert angeblich noch kommen soll.“

(tz, 25.8.03)

contra

während der vor pathos tiefenden
nummernrevue taurus rubens, einer
verkappten stunt- und flugshow, saß
dolly buster gar gelangweilt herum.
(...) sie ergötzte sich weder am
blutroten sonnenuntergang noch am
blick in richtung berchtesgaden. und
auch die demonstration von kraft und
kriegsgerät ließ sie kalt.“

(der standard, 25.8.03)

„musiker, die in hubschraubern geige
spielen. götter, die sich in stiere und
flugzeuge verwandeln. kräne, die –
geburtshelfern gleich- frauen aus
cockpits befreien. und leibhaftige
tänzer, die im dialog mit militärjets
griechische mythen in szene setzen.
traum eines dadaisten, spinnerei
eines ambitionierten cyberfreaks?
keinesfalls, sondern real existierende
festspiel-utopie.“

**(süddeutsche zeitung, 16./17.8.03
-vorankündigung)**

„geht es noch schräger? gewiss. nach
dem genuss von musik und
rotorengeräusch gab es theater für
flugzeuge. vierzig luftfahrzeuge, von
einer 150-köpfigen mannschaft
betreut, die tänzer von „lawine torrèn“
und ein erzähler wagten sich unter der
regie von hubert lepka an
weltliteratur...“

(die presse, 23.8.03)

„abgehobenste party des jahres- ein spektakel, das selbst passionierte aeronauten mitriss: (...) bei den manövern von eurofighter „zeus“ im rahmen des lufttheaters „taurus rubens“ verging selbst dem actionverwöhnten piloten niki lauda das gähnen: 50 helikopter, alphajets, draken, harrier u.a. erleuchteten die dämmerung über salzburg.“
(österreich chat, edda graf, 23.8.03)

...hubert lepkas „taurus rubens“ (...), eine[r] grandiose[n] neuerzählung von fünfzehn episoden aus der griechischen mythologie. das ensemble dieses in jeder hinsicht auf einmaligkeit angelegten vorführung bestand aus ausdrückstänzen auf den rollbahnen, baggern und kränen, bungee-und fallschirmspringern und insgesamt vierzig hubschraubern und flugzeugen. die maschinen spielten die rollen von göttern und elementen. der himmel wurde von einer hercules –transportmaschine dargestellt, als „wagen des königs“ dienten zwei alpha jets, die unter den wolken so dicht nebeneinander herschossen, dass man meinte, ihre flügel würden sich jeden augenblick berühren - und zeus war ein eurofighter typhoon.“
(frankfurter allgemeine zeitung, nr.199, 28.8.03)

„...und die seltsamsten vögel erschienen“, sagt die erzählerstimme. und aus dem schatten des untersbergs tänzelt ein einsamer kunstflieger in den dämmerigen himmel. der pilot nutzt die luftig weite bühne für pirouetten und salti. zwei harrier, donnernde senkrechtstarter der british royal air force, lieben einander kraftvoll – die bäuche zueinander gedreht – über dem flugfeld. der mund bleibt offen, die blicke gehen in den himmel, sehen atemlos auf zu den göttern, richten sich entlang der vertikalen achse aus, um die sich alles dreht.“
(salzburger nachrichten, 23.8.03)

„...reitet vulkan auf den flügeln eines draken über die rollbahn. pallas athene schwebt in langem weißen kleid an einem kranseil weit über die welt. der brennende bagger minotaurus wird von theseus, gespielt von einem flugplatz-feuerwehr-truck, erlegt. (...) trucks rasen voller eifersucht. das donnern der transportflugzeuge rollt bedrohlich bis in die letzte muskelfaser...“
(salzburger nachrichten, 23.8.03)

„eine schöpfungsgeschichte, eine liebesgeschichte, gespielt auf der größten bühne der welt, dem himmel,

„kampfjets versengen mit brennendem after die grasnarbe, bohren sich senkrecht ins nachthimmelblau, trudeln, kopfüber, kopfunter, scheinbar todesmutig gen erde zurück , fangen sich schreiend, feuerspuckend, in schwaden höllischen gestanks gehüllt – und zischen von neuem los. ramstein, denkt man, so muss es in ramstein gewesen sein.“
(der tagesspiegel, 25.8.03)

„hier brausten die luftfahrzeuge in ihrer funktion als mythologische götter um die wette, da loderten flammen, spritzen wasserfontänen und rasten autos über die rollbahn. dazu eine psychedelisch wummernde musik (peter valentin), ausgezeichnete tänzer und stuntmen, in der dunkelheit besser zur geltung kommende video-walls und eine plausible, göttliche nabelschau.“
(kurier, 24.8.03)

„darin soll versucht werden, den mythologischen hintergrund des abendlands in einer kombination von aktoren und maschinen aufleuchten zu lassen. kampfflugzeuge werden zu aktoren, ein eurofighter spielt den zeus. menschen werden zu objekten und baumeln und wehen in luftiger höhe an einem kran oder ergeben als leuchtende fallschirmspringer ein neues, faszinierendes sternzeichen.“
(der standard, 25.08.03.)

„...zeus ist ziemlich zahnlos und der draken ein drache: in „taurus rubens“ ritten die männer auf maschinen,

von flugzeugen und menschlichen akteuren. (...) ...alle sinne der zuseher waren ohnehin zum himmel gerichtet: vom untersberg kommend, tanzten die jets am abendlichen himmel heran, zogen die feuerschweife der tonnenschweren darsteller wie glühwürmchen ihre leuchtspuren.“
(kronenzeitung, 23.8.03)

„dem regisseur hubert lepka gelingen große bilder: wenn der eurofighter zeus sich in den himmel schwingt und dort europa liebt, bleiben den zuschauern die mündern offen stehen.“
(die welt, 25.8.03)

„wer das werk des 45-jährigen in den vergangenen eineinhalb jahrzehnten verfolgte, erkennt in seinem „theater für flugzeuge“vielmehr die vollendung seiner ewigen spieleidenschaft. kompromisslos in den technischen anstrengungen und der intelligenten hintergründigkeit des erzählten agiert lepka. dabei gelingt ihm ein popkunstwerk. es gelingt ihm, alle sinne zu fordern und den beobachter zugleich freizusprechen: man muss sich nicht das hirn zermartern. man muss nichts verstehen und kann doch alles fühlen.“
(salzburger nachrichten, 23.08.03)

„taurus rubens spielt aber auch mit klischees und gewissheiten der gegenwart. es ist ein heavy-metal-theater, das in seiner rasend schnellen art durchaus parallelen zur erbarmungslos lauten konsumwelt zulässt. wer will, denkt über den horizont des gesehenen, gehörten und gefühlten, denkt über den von hubert lepka kreierte himmel hinaus. man muss aber nicht, um des atems beraubt zu werden.“
(salzburger nachrichten, 23.8.03)

„der von harald krassnitzer rezitierte, oft zwischen pathos und ironie schwankende text (joey wimplinger) mutierte dank sensationeller flug-darbietungen – kompliment an alle piloten – zum visuellen meisterwerk.“

regnete es feuer, grollten die düsen der kampjets. und die bikini-mädchen verrenkten zu pathetischen texten ihre körper.“
(der standard, 25.8.03)

„die (flugschau) war ein gewaltiger, lautstarker aufwand, bei dem himmel und erde, antiker mythos und jetztwelt verschmelzen sollten. angepeilt war wohl eine art heavy-metal-theater, das in seiner rasenden performance den rausch der heutigen konsumwelt aushebeln sollte. aber die symbiose fand nicht statt. alles ging knapp am himmel vorbei. (...) von der groß angesagten kunst wurde der himmel der götter jedenfalls nicht gestürmt.“
(abendzeitung, 25.8.03)

„wohin die augen? wohin die ohren? „taurus rubens“, hubert lepkas flug-theater, überfordert mit seinen vielen reizen die sinne. der versuch, den von harald krassnitzer gelesenen geschichten aus der griechischen mythologie mit beziehungen zum jetzt zu folgen, gleichzeitig die flugkörper, maschinen und schauspieler den figuren zuzuordnen und das auge zwischen videowand-projektion und himmel-theater hin und her zu jagen, mündet in resignation. und in der einsicht, nicht verkrampft ein gesamtkunstwerk zu suchen, sondern ein feuriges, dröhnendes, rasantes, nur minder poetisches spektakel zu konsumieren, martialische hubschrauber-geschwader, einen rasenden lamborghini, schwebende göttinnen und maschinen-macht zu bestaunen.“
(oö, 25.08.03)

„entsetzen, bleiernes entsetzen darüber, wie leicht es heute ist, alles mit allem zu verwechseln: mensch mit maschine, mythologie mit marketing, können mit kitsch – und wie wenig(e) das doch stört. am flugfeld jedenfalls: gehobene volksfeststimmung und jubel. zum heulen, eigentlich.“
(der tagesspiegel, 25.8.03)

„binnen kürzester zeit jedoch ging es nur mehr darum, wer mit wem, wo wann und warum – mythenklitterung im stile von „gute zeiten, schlechte zeiten“. entsprechend peinlich ist der aus dem off gesprochene text: viel geraune, viele unsäglich blöde

(kurier, 24.8.03)

„man sieht in den abgrund billiger, banaler spektakel, aber lepka stürzt nie ab.“

(salzburger nachrichten, 23.8.03)

„doch nichts liegt lepka ferner, als die kriegserischen aufgaben seiner darsteller zu forcieren. stattdessen schafft er poetische bilder, die auch das kriegsgerät ihrer eigentlichen bedeutung entreißen. (...) die eindringliche unmittelbarkeit der aufführung, deren abwechselnd lyrische leichtigkeit, tänzerische luftigkeit und unbändige kraft über die 8000 betrachter hereinbricht, erlöst von allem alltäglichen.“

(salzburger nachrichten, 23.8.03)

„laut war's, schön war's.“

(kronzeitung, 23.8.03)

„hubert lepka und lawine torrèn schufen ein fulminantes frei-luft-theater des donners und der geschwindigkeit: >taurus rubens<.“

(salzburger nachrichten, 23.8.03)

...“ war es doch der tag, als über salzburg der himmel erglühete“...“

(kronzeitung, 22.8.03)

„eine hercules c130 k (...), zwei alpha-jets (...) dazu erstaunlich poetische bilder durch die menschein auf den bühnen: ein präzise verflochtenes netzwerk, dass einem der mund offen blieb. was immer man davon halten sollte, ob monströser kitsch oder hochfahrende kunst, das musste wohl jeder nach gusto

„ach ja – der eurofighter typhoon, der extra aus bayern angebraust kam, kann viel schönere tricks, als der alte ausgemusterte draken.“

(norbert mayer, die presse, 25.08.03)

„in salzburg herrscht krieg. weltängste einjagend, weltzweifel schürend. fast wundert man sich, dass man nicht plötzlich - einer selbsternannten märtyrerin gleich – aus den ohren zu bluten beginnt, aus beiden augen oder gleich aus der ganzen haut. dass der eigene körper nicht rebelliert gegen die gewalt, die ihm hier angetan wird. warum lässt man den champagner, der nebenan reichlich fließt, nicht einfach louis roederer sein (...) – und verschwindet, geht seiner wege, bevor es zu spät ist, und das abendland endgültig untergeht? warum hält man ein derart faschistoides spektakel bloß aus, gibt seine zeit und ein stück seiner seele dafür hin, dass die kunst hier auf's schamloseste mit den gesetzen des geldes fraternisiert, sich verkauft, verrät und ans messer liefert?“

(der tagesspiegel, 25.8.03)

„viel lärm, viel liebe und kampf, vom weltanfang bis zum kriegshelden achill. große präzision verspricht der regisseur. am ende ein festrausch. fast wie bei den griechen.“

(die presse, 23.8.03)

naomi campbell: „wie ohrenbetäubend, wie atemberaubend“

(tz, 25.8.03)

„die sonne bei salzburg glühete ungeheuer, so schmolzen die träume vom fliegenden theater nicht ganz, aber doch ein stück.“

(die welt, 25.8.03)

aktualisierungen.“

(der tagesspiegel, 25.8.03)

„...die show macht aus den ewigen mythologien kurze maschinen-clips: kampf, tod, intrigue, inzest, sex.“ **(die welt, 25.8.03)**

„...als oberkrawallo stellte sich eurofighter typhoon heraus, der göttervater zeus gemimt hatte: beim zünden der nachbrenner, beim ansetzen zum extrem-steigflug, bebte fast der untersberg. da war der britische senkrechtstarter harrier fast ein leisetreter.“

(kronzeitung, 24.8.03)

...“eine gigantische, wahrlich beeindruckende flugshow, künstlerisch verbrämt durch einen begleitenden erzähltext des salzburger dichters joey wimplinger – eine aktualisierende verwurzung griechischer mythologie. dazu räkelten sich dann eher laienhafte darsteller auf am boden

entscheiden. für diese art von
spielzeug ist man wohl nie zu alt, um
freude zu empfinden.“
(svz, 25.8.03)

vorüberziehendem fluggerät und lkws,
dazu sprühten flammen- und
wasserwerfer, und aus den
lautsprechern dröhnte eine herz hafte
mischung aus avantgardeklängen,
rockmusik und trallala.trotzdem
gelang es stellenweise, dass sich der
text zur poesie aufschwang, dass
dröhnendes fluggerät, musikalische
untermalung und die sprecherstimme
von harry krassnitzer symbiotisch eine
idee dessen gaben, was es hätte
werden können: die begegnung von
roher technik und menschlichem
ausdruck, überhöht in sprachbildlicher
kunstgestalt. so aber blieben vor
allem die donnernden draken im
gedächtnis, die wendigen piper, der
mächtige typhoon eurofighter, die
gewaltige helikopterflotte. das lag
nicht nur am inhaltlich und stilistisch
wackeligen text, das lag auch daran,
dass die unterschiedlichen
wahrnehmungsebenen von
geräuschvoller luftakrobatik und
verkünsteltem bodenturnen nie zu
einem gesamteindruck
verschmolzen.“
(süddeutsche zeitung, 25.8.03)

„schon am nachmittag begann der
zustrom zur eröffnungsfeier. viele der
zuseher und zuhörer kamen per taxi
oder mit dem fahrrad zu dem
riesenspektakel, das in salzburg
bisher wohl einzigartig gewesen ist.“
(apa, 22.8.03)

„der himmel ist die grenze(...) ..ein
luftspektakel der besonderen art.“
(die presse, 23.8.03)

„es war ein großer abend – nicht nur
für aeronauten.“
**(frankfurter allgemeine zeitung, nr.
199, 28.8.03)**

„dass am abend in der mischung von
festspiel –und event-kultur die
spektakel-show die musikalische
avantgarde an den rand drängte, fand
am samstag in den medien auch
kritische stimmen...“
(deutsche presse agentur, 24.8.03)

„diese seit wochen mit riesigem
pr-aufwand seitens des gastgebers
beworbene veranstaltung der
salzburger festspiele war ein
promi-event mit dem feigenblatt
moderne kunst.“
(apa, 22.08.03)

„...alle, die stets nach einer
erneuerung des theaters schreien und
sich dann mit szenischen
verballhornungen alter werke
begnügen, sollten dann, wenn wirklich
neues passiert, dieses nicht von
vornherein ablehnen.“
(der standard, 25.08.03)

zahlen und fakten zur veranstaltung:

„die veranstalter wollen rund 10.000
besucher gezählt haben, darunter 500
medienvertreter aus aller welt, allein
40 tv-teams. 2000 mitarbeiter werkten
vor und hinter den kulissen...“
(oön, 25.08.03)

„tausende leute beobachteten das event (...). rund 1,5 millionen euro seien für wohltätige zwecke eingenommen worden. auch der zuschauerandrang habe alle erwartungen übertroffen, so hangar-7.- pressesprecher bernd fisa.“

(apa, 22.8.03)